

DCFTA zwischen Moldau und der EU: Risiken erkennen, Chancen nutzen

Der Handel zwischen der EU und Moldau ist bereits heute weitgehend liberalisiert. Nichtsdestotrotz wird die Beseitigung der letzten Handelsschranken durch das vertiefte und umfassende Freihandelsabkommen (DCFTA) nicht ohne Anpassungskosten vonstattegehen. Wir erwarten, dass die moldauische Importnachfrage nach Produkten aus der EU insgesamt nur moderat ansteigt. Einige, bisher stark geschützte einheimische Produkte, werden jedoch unter Wettbewerbsdruck kommen. Dies wird insbesondere in der moldauischen Land- und Ernährungswirtschaft, bei Textilien und bei einigen Baustoffen der Fall sein.

Für die moldauische Regierung heißt es, zu erkennen, welche Bereiche betroffen sind und ob eine Aushandlung von Anpassungsfristen ökonomisch Sinn macht. Während jedoch moldauische Unternehmen gegenwärtig konsultiert werden, haben die Verbraucher keine solche Lobby. Für sie bedeuten Einfuhrzölle in erste Linie höhere Preise und weniger Auswahl – wie das beispielsweise bei Möbeln, Textilien und Kosmetikprodukten der Fall ist. Hier die Zollsenkung zu verzögern, wäre nur in den wenigen Fällen gerechtfertigt, wo der absehbare Importanstieg verhältnismäßig groß ist, der betroffene Sektor wirtschaftlich bedeutend ist und wenn etwaige Übergangsfristen genutzt würden, um die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.

Analyse der Auswirkungen notwendig

Experten sind sich einig, dass das DCFTA zwischen Moldau und der Europäischen Union für Moldau von Vorteil sein wird. So erwarten Ökonomen einen Anstieg der Wirtschaftsleistung zwischen 5,4% und 6,4%; dabei sind langfristige Effekte der Verbesserung des Wirtschaftsstandorts noch nicht berücksichtigt. Von der Öffnung der Märkte durch niedrigere Zölle und, wichtiger noch, durch die beabsichtigte Angleichung an den europäischen Regulierungsrahmen, werden die wirtschaftlichen Akteure jedoch unterschiedlich stark profitieren.

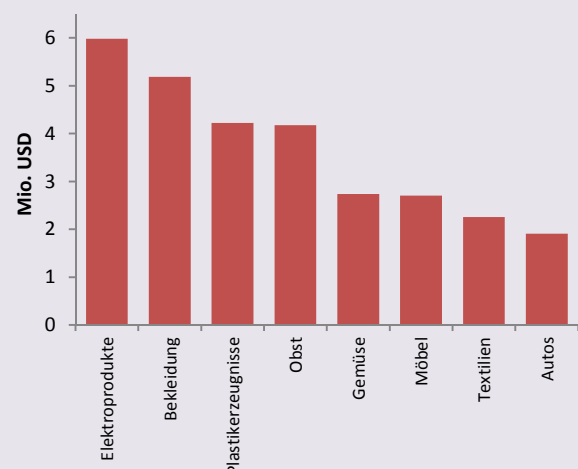
Wie auch bei anderen großen Reformvorhaben, ist das DCFTA mit Risiken und Anpassungskosten verbunden. Zum Beispiel werden einige Bereiche der moldauischen Wirtschaft, die gegenwärtig noch durch hohe Importzölle geschützt sind, dann einem höheren internationalen Wettbewerbsdruck ausgesetzt sein und eventuell an Bedeutung verlieren. Um hohe volkswirtschaftliche Kosten durch Arbeitslosigkeit zu vermeiden, muss der Staat die Anpassung (z.B. mit Umschulungen) unterstützen. Zusätzlich müssen Unternehmen die Möglichkeit haben,

gebundenes Kapital zu liquidieren und in jene Sektoren zu investieren, die vom Abkommen profitieren. Um diese Anpassung zu unterstützen, muss der Staat zuerst einmal verstehen, in welchen Bereichen der Wirtschaft die größten Auswirkungen durch das Freihandelsabkommen zu erwarten sind. GET Moldau hat die moldauische Regierung hier mit einer Analyse der Effekte einer vollständigen Abschaffung der Importzölle unterstützt.

Moderater Anstieg der Nachfrage nach EU-Importen

Unsere Modellierung zeigt, dass zumindest kurzfristig nicht mit einem enormen Anstieg der Importe aus der EU zu rechnen ist. Wir schätzen, dass Moldaus Einfuhren aus der EU direkt nach der Abschaffung der Zölle insgesamt nur um 2,2% ansteigen werden. Das reflektiert den Fakt, dass der durchschnittliche Zollsatz gegenwärtig nur 3,9% ist. Dieser Durchschnitt verschleiert dabei aber, dass vereinzelte Gütergruppen – insbesondere im Agrarsektor – noch durch hohe zweistellige Importzölle geschützt sind. So werden Obst und Gemüse, Fleisch und andere tierische Produkte mit Zöllen von 10-15% geschützt. Aber auch außerhalb der Landwirtschaft gibt es mit Textilien, Kleidung, Teppichen, Möbeln und einigen Baustoffen noch Bereiche mit teilweise zweistelligen Zollsätzen. Hier ist der größte Importzuwachs zu erwarten. So schätzen wir, dass Teppichimporte kurzfristig um 22% ansteigen könnten, Bekleidung um 13% und Fleisch um 8%.

Geschätzter Importanstieg bei vollständiger Beseitigung der Zölle



Quelle: Eigene Analyse basierend auf World Bank WITS Daten

Den größten absoluten Anstieg, um 6 Mio. USD, erwarten wir jedoch für elektronische Produkte. Zwar

ist hier der Zollsatz bereits niedrig, allerdings machen Waschmaschinen, Fernseher, Computer und andere elektronische Erzeugnisse bereits heute ungefähr 10% der moldauischen Importe aus Europa aus. Damit können kleine relative Veränderungen große absolute Zuwächse zufolge haben.

Problematisch für moldauische Unternehmen?

Die Frage für Politiker sollte sein, in welchen Fällen die Erhöhung der Importe aus der EU ein Risiko für die moldauische Wirtschaft darstellt. Ein solches Risiko für die moldauischen Unternehmen bestünde nur, wenn der Anstieg der Importe relativ groß im Vergleich zur inländischen Wirtschaftsleistung ist. Das heißt, wenn moldauische Hersteller mit einer ‚Flut‘ an Konkurrenzprodukten aus der EU kämpfen müssten.

Beispielsweise würde der 2,4 Mio. USD Anstieg der Importe von Shampoos, Seifen und anderen Kosmetikprodukten fast 75% der moldauischen Produktion darstellen. Hier ist es also wahrscheinlich, dass einheimische Produzenten unter erheblichen Wettbewerbsdruck kommen. Lederwaren (mit einem Importanstieg von 52% des gegenwärtigen Produktionswerts), Textilien (14%) sowie Ziegeln und Fliesen (13%) sind andere Sektoren, die stärkerer Konkurrenz von EU Anbietern ausgesetzt wären. Das allein ist aber noch kein Argument für eine Verzögerung der Liberalisierung des Handels in diesen Sektoren.

Konsumenten nicht vergessen

In der Tat sollte die Regierung bei den DCFTA Verhandlungen über Anpassungsfristen nicht nur die Interessen der moldauischen Hersteller, sondern auch die der Konsumenten berücksichtigen. So schützt zwar ein hoher Zolltarif moldauische Unternehmen vor Konkurrenz aus der EU; gleichzeitig verteuern Zölle aber im gleichen Maß diese Produkte innerhalb Moldaus. Das trifft Haushalte und Unternehmen, die diese Produkte als Vorleistungen benötigen. Beispielsweise sind, wie zuvor erwähnt, Seifen und Shampoos mit Zöllen von 5-10% geschützt. Das bedeutet zusätzliche Kosten für die Verbraucher, da diese 5-10% höhere Preise für diese wichtigen Alltagsprodukte bezahlen müssen. Außerdem reduzieren die Zölle die Produktvielfalt, da einige ausländische Hersteller nicht in den Markt eintreten.

Die nähere Betrachtung zeigt außerdem, dass es in Moldau eigentlich nur ein Unternehmen gibt, welches Seifen und Shampoos herstellt. Diese ‚Industrie‘ trägt mit 0,1% der industriellen Produktion nur marginal zur Wirtschaft – und damit Beschäftigung – bei. Die Anpassungskosten, sollte es hier zu einer Reduzierung der Ausbringung kommen, wären also gering. Auf der anderen Seite würden Konsumenten

von signifikanten Einsparungen bei diesen alltäglichen Produkten profitieren. Geld, das für andere Produkte und Dienstleistungen zur Verfügung stünde.

Fazit

Gegenwärtig konsultiert die Regierung ihre Verhandlungsposition mit den Unternehmen. Unser Beispiel zeigt, dass die moldauische Regierung die Interessen aller Beteiligten, Unternehmen und Konsumenten, abwägen muss, wenn sie in den Verhandlungen mit der EU für bestimmte Sektoren Anpassungsfristen anstrebt. Importzölle verursachen in erster Linie Kosten durch höhere Preise für Haushalte und auch als Vorleistungen für Unternehmen. Nur wenn eine sofortige Abschaffung der Zölle hohe Anpassungskosten durch reduzierte Ausbringung und Arbeitslosigkeit erwarten lässt, sollte über eine Übergangsphase nachgedacht werden.

Unsere Ergebnisse deuten an, dass nur in Einzelfällen der Importanstieg so groß ist, dass der Marktanteil moldauischer Unternehmen unter Druck geraten könnte. Zusätzlich macht eine Übergangsperiode nur dann Sinn, wenn die Aussicht besteht, dass die moldauischen Produzenten zwischenzeitlich ihre Wettbewerbsfähigkeit erhöhen. Hier stellt die Europäische Union umfangreiche technische und finanzielle Hilfe bereit, damit die moldauische Wirtschaft die großen Chancen, die das DCFTA bietet, optimal ausnutzen kann.

Autor

Jörg Radeke, radeke@berlin-economics.com

Hinweis: Für eine ausführliche Analyse der Thematik verweisen wir auf das Policy Paper [PP/03/2012] Download unter: www.get-moldau.de

German Economic Team Moldau (GET Moldau)

Das German Economic Team Moldau (GET Moldau) führt seit 2010 einen wirtschaftspolitischen Dialog mit Entscheidungsträgern der moldauischen Regierung. Es wird im Rahmen des TRANSFORM-Nachfolgeprogramms der Bundesregierung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie finanziert.

Herausgeber

Dr. Ricardo Giucci, Robert Kirchner

Impressum

German Economic Team Moldau
c/o Berlin Economics
Schillerstraße 59
D-10627 Berlin
Tel: +49 30 / 20 61 34 64 0
Fax: +49 30 / 20 61 34 64 9
info@get-moldau.de
www.get-moldau.de